

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geküfert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Ostporto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beizeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pf., außerh. 20 einchl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pf., Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtet,
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Kapl Th. Flum in Wildbad

Kammer 270

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 18. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Die Lage der Deutschen Reichspost

Die Deutsche Reichspost hat einen Bericht über ihre Finanz- und Wirtschaftslage in den Jahren 1924/25 herausgegeben. Die Reichspost ist bekanntlich seit dem 1. April 1924 ein aus den Reichsfinanzen losgelöstes selbständiges Unternehmen. Das Betriebs- und Wirtschaftsjahr läuft vom 1. April bis zum 31. März. Im ersten Wirtschaftsjahr (1924/25) ist ein Reinerüberschuss von 68,6 Millionen Mark erzielt worden, der den Bestimmungen gemäß jetzt den Kern einer Rücklage bildet. Das neue Finanzjahr verspricht ein erheblich weniger günstiges finanzielles Ergebnis als das vorige. Die von der Reichspost an die Reichsbahn gezahlten 70 Millionen Reichsmark werden in dem Bericht eine verfehlte Kriegsschadensleistung genannt, da früher auf Grund des Eisenbahnpostgesetzes die Leistungen der Reichsbahn (Beförderung der Bahnpostwagen usw.) unentgeltlich erfolgten. Trotz der 33,3 Millionen Mark, um die im ersten Halbjahr 1925/26 die wirklichen Einnahmen hinter dem Durchschnittsfall des Voranschlags zurückgeblieben sind, hofft die Reichspostverwaltung, das laufende Finanzjahr ohne Fehlbetrag zu befehlen.

Die für das Jahr 1925/26 veranschlagten Gesamtausgaben belaufen sich auf 1715 Millionen Reichsmark; davon entfallen 64 v. H. auf Personal- und 36 v. H. auf Sachausgaben, während im Vorjahr die Personalausgaben 54 v. H., die Sachausgaben 46 v. H. ausmachten. Die Reichspostverwaltung führt als Gründe für diese Steigerung der Personalausgaben an, daß gegenüber dem Vorjahr eine Herabsetzung des Leistungsmahes, eine Verlingerung des Erholungsurlaubes zugestanden, sowie Verbesserungen und Erweiterungen des Betriebs vorgenommen worden seien. Ueber den „Betriebsmittelfonds“ sagt der Bericht nur, daß weder die gefühlte Rücklage, noch auch die durchlaufenden fremden Gelder als Betriebskapital verwendet werden dürfen, und daß deshalb die Schaffung eines besonderen Betriebsmittelfonds in der augenblicklichen Höhe von 45 Millionen Mark erfolgen mußte. Man hätte aus den bekannten Gründen auch gern etwas Näheres über die Verwendung der Postgelder gehört. Aus den Erträgen des Jahres 1924/25 sind der Rücklage 82,7 Millionen Mark zugeführt worden; für das Jahr 1925 sind zu demselben Zweck 42,7 Millionen in Aussicht genommen. Im ganzen wird also die Rücklage am 31. März 1926 125,4 Millionen Reichsmark betragen.

Besonderes Interesse beansprucht der Teil des Berichts über die Tarifpolitik. Die Postverwaltung verwahrt sich dagegen, daß sie den Wünschen der Postkunden nicht weit genug entgegengekommen sei. Man muß in der Tat anerkennen, daß die Postverwaltung bereits Ende 1923 für Inlandsbriefe den Vorkriegssatz von 10 Pfennig wieder eingeführt hat; unter Zugrundelegung der Seidentwertung hätte sich ein Portosatz von 15 v. H. rechtfertigen lassen. Im einzelnen zählt dann der Bericht die Ermäßigungen auf, die für Postanweisungen, Postfachverkehr, Telegrammverkehr, Fernsprecheverehr und Funkverkehr zu verschiedenen Zeitpunkten vorgenommen worden sind. Durch diese Tarifermäßigungen habe die Reichspost einen jährlichen Einnahmefall von etwa 120 Millionen Reichsmark erlitten.

Zu einzelnen Zweigen des Postverkehrs werden nähere Ausführungen gemacht, inwieweit sich darin Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht halten oder nicht. Mit Unterbilanz arbeitet danach der Postfachverkehr (16 Millionen) und der Zeitungsverkehr (25 bis 30 Millionen Mark jährlich). Das würde darauf hinauslaufen, daß auf diesen beiden Gebieten eine Art öffentlicher Unterstützung des Verkehrs stattfindet.

Einleuchtend erscheinen die Gedankengänge, die der Bericht der Reichspost zu dem Thema Erlaß- und Neubeschaffungen entwickelt. Im Voranschlag für 1925 waren hierfür 325 Millionen Reichsmark ausgeworfen. Von dieser Summe mußte fast die Hälfte für Tilgungszwecke verwendet werden. Für Neuanlagen blieben 175 Millionen verfügbar.

Deutschnationaler Parteitag

Berlin, 16. Nov. Der deutschnationale Parteitag nahm zur Außenpolitik einstimmig eine Entschlieung an, die besagt: In dem Vertragswerk von Locarno sind die deutschen Lebensinteressen nicht gewahrt. Ein Verzicht auf deutsches Volk und Land ist nicht ausgeschlossen. Der Sicherheitsvertrag und die wesentlichen Schiedsverträge bieten Deutschland gegen Sanktions- und Einmarschgefahren keine genügenden Sicherheiten. Durch die wesentlichen Schiedsverträge wird eine Aenderung unserer unwillkürlichen Ostgrenzen bedenklich erschwert. Die deutsche Handlungsfreiheit in Ost und West ist gegen die Gefahren des Artikels 16 der Völkerbundessatzung nicht gesichert. Die Abrüstung der Entente-Staaten ist in keiner Weise gesichert. Die sogenannten Rückwirkungen sind nach allen bisherigen Verlautbarungen völlig ungenügend. Von einer Verkürzung der Besatzungsfristen für die zweite und dritte Zone und der Abstinenzfrist für das Saaraebiet ist überhaupt keine Rede. Das

Tagespiegel

Die Reichsbahndirektion hat den Antrag des Eisenbahnerverbandes der Eisenbahner auf Lohnerhöhung abgelehnt. Der Einheitsverband will den Schlichter anrufen.

Die kommunistische Fraktion des preussischen Landtags hat die Aufhebung des Ausnahmezustands in Bayern und die Verhaftung des Kronprinzen Rupprecht beantragt.

Italien hat im Oktober von Deutschland an Kriegsschadensleistung 5,5 Millionen Goldmark (33 Millionen Lire) erhalten.

Auch die Senatswahlen in Australien haben eine starke Mehrheit für die Regierung gegen die Arbeiterpartei ergeben. In der Kammer hat die Regierungspartei 46 Sitze gegen 24 der Arbeiterpartei, im Senat voraussichtlich 20 gegen 2.

Vertragswerk von Locarno ist daher für die Deutschnationale Volkspartei unannehmbar. In einmütiger Geschlossenheit ruft der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei auf zum rückichtslosen Kampf gegen das Werk von Locarno, gegen eine schwere Gefahr für Deutschlands Freiheit und Zukunft.

In einer weiteren Entschlieung, die ebenfalls einstimmig Annahme fand, wird zum Ausdruck gebracht, daß der amtliche Widerruf des deutschen Schuldbekenntnisses noch nicht mit dem erforderlichen Nachdruck vertreten worden ist. Den aus dem Kabinett ausgeschiedenen deutschnationalen Ministern Schiele, Reubaus und von Schlieben wird in einer dritten Entschlieung uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen. Schließlich wird in einer vierten Entschlieung allen deutschen Volksgenossen, die gewaltsam vom Mutterlande losgerissen sind, gedacht und erklärt, daß der Aufbau des neuen Reichs sich vollziehen werde und müsse auf der Grundlage des gesamten äußerlich und innerlich geeinten deutschen Volkstums im Herzen Europas.

Reichstagsabg. Staatsminister a. D. Wallraf-Röhm wies darauf hin, daß am Rhein seit 1500 Jahren ununterbrochen die deutsche Junge klinge. Das Werk von Locarno sei der Verzicht eines schwachen Geschlechts. Abg. Staatsminister a. D. Hergt erklärte, eine Flut infamer Verleumdungen sei gegen die Deutschnationale Volkspartei gerichtet worden. Reichskanzler Dr. Luther werde aber selbst bezeugen müssen, daß die Deutschnationalen unter Zurückstellung aller Parteinteressen nur dafür gearbeitet haben, das Beste für das Vaterland zu erreichen. Die Deutschnationalen haben jetzt die Auffassung ins Volk zu tragen, und damit könne die Regierung arbeiten. „Wir packen die Regierung Luther am Vortopfe und fordern, daß sie an den mit uns vereinbarten Bedingungen festhält, auch wenn wir nicht mehr in der Regierung sind.“ Dr. Luther müsse die Vereinbarungen durchsetzen oder er muß den Vertrag ablehnen.

Den der Nachmittagsstimmung sprach Reichstagsabg. Dr. Walter Rademacher über die Wirtschaftslage. Was man sich von Locarno verspreche, ähnte in verächtlicher Weise den großen Hoffnungen, die man der deutschen Wirtschaft bei dem Dawesplan vorausgemacht habe und die sich als durchaus trügerisch erwiesen haben.

Reichstagsabg. Schlangens-Schönninge sagte, die Gegner seien enttäuscht, denn sie sehen keine Verzichtspartei der müden Entsauna, sondern eine nationale Partei, die sich in einer natürlichen Kampfstellung befinde. Redner fordert Hilfe für das Bauerntum. Das Lösungswort müsse sein: Los von den Lasten von Versailles und London, sonst gebe es keine Rettung mehr.

Reichstagsabg. Lambach behandelte die Rattage der Anaeftellen. Die letzten Ursachen der Not wurzeln im Versailler Vertrag. Jeder Arbeitgeber müsse mit christlichen und vaterländischen Berufsvoraussetzungen über die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses und der Löhne verhandeln. — Reichstagsabg. Koch-Eberfeld fordert eine schmerzhafte Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung. — Abg. Dr. Ellenbeck verlangt im Interesse der völkischen und christlichen Reinheit unseres Volks einen Gesetzesentwurf gegen Schmutz und Schand, ein Jugendschutzgesetz und das Reichsschulgesetz.

In einem Schlusswort betonte Vorsitzender Winkler noch einmal die Einmütigkeit der Deutschnationalen Volkspartei.

Am Abend fanden zwei öffentliche Versammlungen statt. In denen die Parteiführer Ansprachen hielten.

Reichsparteitag des Zentrums

Kassel, 17. Nov. In der gestrigen Nachmittagsversammlung führte Dr. Wirth aus: Man habe es erlebt, daß hinter den Ministern einer Regierung, die ja sagte, nicht die Partei stand. Deutschland habe sich erneut nach außen in eine Lage begeben, wie sie 1917 und wie sie in den Tagen vor dem Kriege war. Er kenne seine politischen Freunde

vom Zentrum nicht, die das politische Experiment mit den Deutschnationalen gewagt haben. Wer nach Locarno ging, mußte diese Linie festhalten, auch wenn nicht alle Hoffnungen, die daran geknüpft wurden, sich als erfüllt einstellen. Die Bewegung, die im Zentrum durch seinen (Wirths) Schritt nur ans Licht getreten sei, sei schon vorhanden gewesen. Es sei die Bewegung der christlichen Republikaner. Er werde dieser Bewegung im Zentrum keine ganze Lebenskraft in den nächsten Jahren widmen. Die heutige Zusammensetzung der Zentrumsfraktion sei nicht der Ausdruck der Meinung der Wählermassen. Es müsse die Möglichkeit bestehen, daß im Zentrum auch ein entschiedener Republikaner sich als solcher in der Öffentlichkeit bezeichnen dürfe. Es liegt in der Hand des Zentrums, ob die deutsche Republik eine antiklerikale Entwicklung nehmen solle oder nicht. Er warne davor, den Weg zu beschreiten, den die Katholiken in Frankreich gegangen sind.

In einer kurzen Erwiderung sagte Dr. Marx, er habe zu der Rede Wirths zu bemerken, daß er grundsätzliche Unterschiede nicht sehe. Klar sei ihm nur das eine nicht, warum Dr. Wirth eigentlich erst aus der Fraktion ausgetreten sei.

Reichsarbeitsminister Brauns erklärte zu der Frage, welche Bürgerschaft seinerzeit von den Deutschnationalen verlangt worden sei: Wir hatten die Bürgerschaft, daß sich das Kabinett über die Juli-Note vollständig einig war und zwar nicht nur formell, sondern einzig in dem ernststen Willen, auf dem Boden der Juli-Note etwas zustande zu bringen. Ich gehöre zu denen, die sich mit Klarheit und Festigkeit dazu bekennen, daß die Zukunft Deutschlands auf dem Boden der Republik aufgebaut werden kann. Ministerialdirektor a. D. Dr. Spieler trat für eine Zentrumspolitik mit der Linken ein. Das Zentrum müsse auf dem Boden der Republik treten.

Abg. Stegerwald führte aus, die Beziehungen der Zentrumspartei zum Kabinett Luther seien auch nach der Präsidentschaftswahl grundsätzlich nicht enger geworden. In der arden Politik ist Redner mit Dr. Wirth darin einig, daß Locarno angenommen werden müsse. Wenn eine Reichstagsauflösung Erfolg verspreche, so werde das Zentrum auch davor nicht zurückschrecken. In der Erwiderung stellte Dr. Wirth fest, daß auf außenpolitischem Gebiet keine Meinungsverschiedenheit bestehe. Er sei aber der Auffassung, daß das Zentrum die politische Linie im Kabinett hätte etwas stärker betonen können.

Vor dem Eintritt in die Mittagspause wurde Reichsarbeitsminister a. D. Marx einstimmig zum Vorsitzenden der Gesamtpartei wiedergewählt.

Neue Nachrichten

Die Botshafternote in Berlin eingetroffen

Der Reichskabinettsrat

Berlin, 17. Nov. Gestern vormittag trat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten der Reichskabinettsrat zusammen, nachdem schon in der Nacht auf Sonntag die Bornothe des Pariser Botshafterrats in Berlin eingegangen war. Die Sitzung dauerte von 11 bis 2.15 Uhr und wurde dann abgebrochen, da, wie verlautet, noch keine volle Klarheit über verschiedene Punkte der Botshafternote und die neuen Abstützungsforderungen herbeizuführen war. Nachmittags verhandelte der Reichskanzler mit den einzelnen Ministern, worauf am Ende 9 bis 11 Uhr noch einmal der ganze Kabinettsrat einberufen wurde. Inzwischen war die eigentliche Note des Botshafterrats telegraphisch eingetroffen, die die Entwaffnung und die Räumung behandelt. In zwei Anlagen wird von den „Rückwirkungen“ im besetzten Gebiet gesprochen. Die Beratungen des Reichskabinettsrats wurden am Dienstag vormittag fortgesetzt.

Einberufung der Ministerpräsidenten

Berlin, 17. Nov. In der heutigen Kabinettsitzung wurde Dr. Stresemann beauftragt, den für den Locarno-Vertrag nötigen Gesetzentwurf für den Reichstag bzw. Reichsrat auszuarbeiten. Die Vorlage soll zunächst am Donnerstag den deutschen Ministerpräsidenten vorgelegt werden, worauf die endgültige Beschlußfassung durch das Reichskabinettsrat erfolgen wird.

Die Maroniten von den Druzen geschlagen

Paris, 17. Nov. Die „Chicago Tribune“ meldet, das maronitische Hilfsheer der Franzosen sei von den Druzen in zweitägigem Kampf vollständig geschlagen worden. Die Druzen haben Djubeida, Merdjetum, Kubaba und Hasbana eingenommen und größtenteils niedergebrannt.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Damaskus hat General Gamelin die Regierung in Paris um 50 000 Mann Verstärkung gebeten.

Gekürzte Veröffentlichung der Note

Paris, 17. Nov. Der „Matin“ meldet, die Botshafternote werde in Deutschland auf Wunsch der Reichsregierung nur gekürzt veröffentlicht, namentlich soweit sie die Entwaffnungsbestimmungen betreffe.

Der Inhalt der Botshafternote

Paris, 17. Nov. Die dem deutschen Botschafter von Hösch in Paris unterm 14. d. M. übergebene Note erklärt, daß die verbündeten Regierungen auf Grund der Verhandlungen der Sachverständigen und der Zusagen der deutschen Reichsregierung bereit sind, am 1. Dezember mit der Räumung des ersten rheinischen Besatzungsgebiets zu beginnen, die bis 31. Januar oder spätestens 20. Februar n. B. beendet sein soll. Indem die Verbündeten den Räumungsbeginn mit der Unterzeichnung des Locarno-Vertrags zusammenfallen lassen, bekunde die Botshafterkonferenz das Vertrauen, daß damit eine neue Zeit in den Beziehungen der verbündeten Regierungen zu Deutschland eingeleitet werde, und sie habe die feste Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes zur Verwirklichung des jetzt vereinbarten Programms tun werde. Dabei werde sie die vollste „Unterstützung“ der Ueberwachungskommission finden, die die vollständige Erfüllung der Vereinbarungen genau zu verfolgen und zu bestätigen habe. Die Ueberwachungskommission werde zurückgezogen, sobald sie ihre noch nicht erfüllte Aufgabe habe in die Wege leiten können. — Zu den noch zu erfüllenden Aufgaben gehören u. a. Reichsgesetze über die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgüter und den Besitz von Waffen. Die Reichsregierung hat baldigt derartige Gesetzentwürfe dem Reichstag vorzulegen.

Die Anlagen der Note

Die erste Anlage führt aus, in dem Geist des Vertrauens, des guten Glaubens und des guten Willens, der im Vertrag von Locarno zum Ausdruck gekommen sei, haben sich die Verbündeten bereit, in der Befehls alle mit dem Vertrag von Versailles zu vereinbarenden Erleichterungen einzutreten zu lassen und zur Bestellung eines neuen Reichskommissars ihre Zustimmung zu geben. Die Rheinlandkommission sei zu weitgehenden Begnadigungen bereit, vorausgesetzt, daß von deutscher Seite das gleiche gegenüber den „mit den Besatzungsheeren in Verbindung stehenden Personen“ (gemeint sind vor allem die Spione und Sonderbündler) zugefagt werde. Die Stärke der Besatzungstruppen solle erheblich herabgesetzt und der deutschen Verwaltung eine freiere Betätigung gewährt werden. Die Einrichtung der Delegierten werde ganz beseitigt, und die bestehenden 307 Verordnungen werden auf etwa 30 vermindert. Den deutschen Gerichten sollen endlich gewisse Gruppen von Fällen übertragen werden, die gegenwärtig zur Zuständigkeit der Militärgerichtsbarkeit gehören.

Die zweite Anlage versichert, die Verbündeten haben den Wunsch, im Rheinland eine sehr liberale Politik anzuwenden, und sie hoffen, daß die deutsche Unterstützung nicht fehlen werde.

Eine Korrespondenz will wissen, die Besatzungstruppen sollen auf 65 000 Mann vermindert werden, während die deutschen Standorte in dem in Frage kommenden Gebiet etwa 40 000 Mann zählen. Bezüglich der Neuaufnahme eines deutschen Mitglieds in die Rheinlandkommission ist festzustellen, daß die durch den Versailler Vertrag festgelegte Mitgliedschaft eines deutschen Vertreters (der erste war Oberst von Klander, dem Fürst von Hatzfeld folgte) von den Verbündeten willkürlich und unter Vertragsbruch aufgehoben wurde, worauf auf deutsche Kosten ein Heer von Schnüfflern und Bezirksaufpassern mit Polizeigewalt eingesetzt wurde, das bis auf 1300 Köpfe angeschwollen ist. Die Aufhebung dieses unerhörten Zustands ist keine „mit dem Vertrag von Versailles zu vereinbarenden Erleichterung“, sondern die Aufgabe eines seit fünf Jahren festgehaltenen Rechtsbruchs schlimmer Art, ebenso wie die Kölner Räumung keine „Rückwirkung“ ist.

Amerikanisches „Leichenfest“

Berlin, 17. Nov. In einer kleinen Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion wurde ausgeführt, daß seit Mai ds. Js. von Holland aus amerikanisches Schmalz, das von krepierenden oder kranken Schweinen stamme, als Nahrungsmittel nach Deutschland eingeführt werde. Um es in Amerika für die menschliche Nahrung ungeeignet zu

machen, werde es in Amerika mit Erdöl durchseigt, von holländischer Seite aber nach Entfernung des Delgeruchs in den Handel gebracht. Unter Hinweis auf die gesundheitsschädlichen Folgen wurde das Staatsministerium um Abhelfmaßnahmen erlucht.

Der preussische Landwirtschaftsminister beantwortete zugleich im Namen des Ministers für Volkswohlfahrt die Anfrage folgendermaßen:

„Es trifft anscheinend zu, daß aus Amerika kommende minderwertige, nur für technische Zwecke bestimmte Fette in Holland „gereinigt“ und zur Herstellung des auch nach Deutschland zur Einfuhr gelangenden Schweineschmalzes verwendet werden. Die Angelegenheit wird schon seit längerer Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt, auch ist durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes mit der holländischen Regierung wegen Abstellung der Mißstände verhandelt worden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Ohne das endgültige Ergebnis dieser Verhandlungen abzuwarten, ist im Einvernehmen mit der Reichsregierung angeordnet worden, daß vom 15. November ds. Jahres an bis auf weiteres jede Sendung schmalzartiger Fette, die aus Holland kommt, zu beanstanden und von der Einfuhr zurückzuweisen ist, sofern nicht in den Begleitpapieren durch Bescheinigung einer zuständigen holländischen Polizeibehörde der Nachweis erbracht ist, daß das Schmalz kein minderwertiges für technische Zwecke bestimmtes Fett, auch nicht in raffiniertem Zustand, enthält.“

Rücktritt des tschechoslowakischen Kabinetts.

Prag, 17. Nov. Ministerpräsident Švechta hat, nach das Ergebnis der Landtagswahlen bekannt geworden war, dem Staatspräsidenten Masaryk das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreicht. Masaryk nahm den Rücktritt an und erludete das Kabinet, die Geschäfte bis zur Neubildung fortzuführen.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Tschechische Agrarpartei 971 389. 2. Kommunistische Partei 931 769. 3. Tschechische katholische Volkspartei 689 970. 4. Tschechische Sozialdemokratische Partei 631 113. 5. Tschechische Nationalistische Partei 609 095. 6. Deutscher Bund der Landwirte mit der deutschen Gewerbe- und der ungarischen Nationalpartei und dem Bunde der Deutschen in der Tschechoslowakei 566 911. 7. Slowakische katholische Volkspartei (Pater Hlinka) 474 017. 8. Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei 411 774. 9. Deutsche christlich-soziale Volkspartei 313 906. 10. Tschechische Gewerbetriebe 287 889. 11. Tschechische nationaldemokratische Partei (Kramerich-Partei) 284 233. 12. Deutsche nationale Partei 240 892. 13. Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei 168 312. 14. Christlich-soziale ungarische Landespartei 100 445.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei haben somit (einschließlich einiger tausend ungarischer Christlichsozialer) 1 701 795 Stimmen aufgebracht gegen 3 473 689 tschechische Stimmen. Das Scheitern der Einheitsfront hat die deutschen Wähler in der Ausübung des Wahlrechts nicht sonderlich beeinflusst.

Strzynski mit der Kabinettsbildung betraut.

Warschau, 17. Nov. Der Präsident der Republik hat den bisherigen Außenminister Grafen Strzynski mit der Neubildung der Regierung betraut.

Amerikanische Tauchbootstrafungen

Washington, 17. Nov. Das amerikanische Marineamt lehnt es ab, auf die englische Anregung, die Tauchboote abzuschaffen, einzugehen, das Marineamt verlangt vielmehr vom Kongreß weitere Mittel zum Bau der 3000 Tonnen großen Riesentauchboote, von denen bis jetzt zwei schwimmen, zwei andere im Bau begriffen und drei weitere bereits bewilligt sind.

Die Türkei erkennt die persische Regierung an

London, 17. Nov. Die Türkei gewährt der persischen Regierung ihre vorläufige Anerkennung.

Auflösung von Organisationen in Mailand

Rom, 17. Nov. Der Regierungspräsident von Mailand hat die folgenden Organisationen aufgelöst: Den Bund der italienischen Konsumgenossenschaften, den Verband der

Unerschließungskassen, die Allgemeine Vereinigung der italienischen Bankangestellten und die große Vereinigung der Volksbibliotheken. Für die aufgelösten Verbände wurde ein den faschistischen Parteien anhörender Kommissar ernannt. — Die Vereinigung der Mailänder Straßenbahner ist zur faschistischen Organisation übergegangen.

Unterwerfung Medinas?

London, 17. Nov. Glaubwürdigen Berichten aus Medina zufolge luden die Einwohner den Bahabitenführer Ibn Saud ein, nach der heiligen Stadt zu kommen, um ihre Unterwerfung entgegenzunehmen. Der Fall Medinas, das von den Bahabiten seit mehreren Monaten belagert wird, wird für unmittelbar bevorstehend angesehen.

Württemberg

Stuttgart, 17. Nov. Das Aufhören der Baudarlehen. Eine Bekanntmachung des Ministeriums d. I. über Wohnungsbau besagt: Die Mittel der Wohnungskreditanstalt zur Gemäßung von Baudarlehen sind für das Rechnungsjahr 1925 erschöpft. Wann und in welchem Umfang neue Mittel für das Baujahr 1926 flüssig werden, ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Die Gemeindebehörden werden daher beauftragt, Bauanfragen, die auf öffentliche Baudarlehen rechnen, allgemein und bei Gelegenheit auch von Bauplätzen, Bausuchen u. dgl. einzeln dringend davon abzurufen, vor Sicherung der gesamten erforderlichen Mittel, insbesondere vor Erlangung einer Baudarlehenszusage, Verträge über Baufostlieferung und Bauausführung abzuschließen oder gar mit Bauarbeiten zu beginnen.

Zur Aufwertung der Gemeindefschulden. Der Württ. Gemeindegtag hat auf Grund Beschlusses seines Gesamtvorstands für die Aufwertung der vor dem 1. Juli 1920 begründeten Darlehensschulden der Gemeinden seinen Mitgliedern folgende Grundzüge bzw. Richtlinien an die Hand gegeben: 1. Allgemein ist die fällige Pflicht zur höchstmöglichen Aufwertung zum Grundlag zu machen, wobei natürlich die allgemeine üble Finanzlage der Gemeinden und die Notwendigkeit der Schonung der überlasteten Steuerpflichtigen nicht außer acht gelassen werden kann. Grundföhllich soll auch die Aufwertung in den Fällen erwogen werden, wo ein geistlicher Anspruch nicht besteht, wo aber die Unterlassung für den bedürftigen Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde. Selbstverständliche Voraussetzung für solches Eingekommen ist entsprechende Leistungsfähigkeit der Gemeinde. 2. Den Gemeinden wird empfohlen, je nach Leistungsfähigkeit der Gemeinde und nach der Art des Gläubigers die Aufwertung innerhalb dem gesetzlichen Rahmen von 12,5—25 v. H. des Goldwerts durchzuführen. 3. Die normale Tilgungsfrist soll 20 Jahre betragen mit der Möglichkeit einer Erweiterung dieser Frist bis zu 30 Jahren für schwache Gemeinden. 4. Es wird empfohlen, bedürftige Mietsbesitzer von Anleihen (Schuldscheinen) durch sofortige Heimzahlung kleinerer Anleihebeträge in angemessener Aufwertung besonders zu berücksichtigen. 5. An Stelle der Heilmahlung der Zinsen erst mit dem Kapital sollte bedürftigen Gläubigern gegenüber eine sofort beginnende Jahreszinszahlung erfolgen. 6. Die Regelung der Aufwertung gegenüber dem Neubau (Schuldverhältnisse, die vom 1. Juli 1920 an begründet wurden) sollte bis zum Vorliegen landesrechtlicher Bestimmungen zurückgestellt werden.

Kommunisten von dem Schwurgericht. Vor dem Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen die kommunistische Terrorgruppe Hestach. Angeklagt sind Kaufmann Adolf Delll von Stuttgart, Kaminfeger Rupert Schmid von Eiting, Packer Hermann Keller von Oberndorf, Eisenendreher Eugen Boffo von Ludwigsburg, Gürtler Otto Meßger von Degerloch, Schlosser Karl Kouser von Zuffenhausen, Mechaniker Artur Fußneger von Schramberg, die sämtlich Kommunisten sind, ferner der parteilose Schuhmacher Paul Weller von Zuffenhausen und der Nationalsozialist Albert Leber von Engweibingen. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen das Republikrecht und eine Reihe anderer Straftaten. Im Herbst 1923 versuchten sie sich durch verschiedene Einbrüche Waffen zu verschaffen. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.



(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber es hat wohl so sein sollen. Die Erfahrung eines langen, einsamen Menschenlebens lehrte mich, daß alles Geschehen nur eine Kette von zwangsläufigen Notwendigkeiten ist, daß jede unserer Taten und Unterlassungen schon den Keim künftigen Erlebens in sich trägt. Schicksal nennen wir dieses Wechselspiel von Ursache und Wirkung, bilden uns ein, wir könnten es jedoch nach unserem Wünschen und Willen gestalten — und sind doch nichts als Marionetten, die der große Puppenspieler, den wir Gott, Allmacht, Vorsehung heißen, an seinen Fäden tanzen läßt, so wie Eintagsfliegen im Sonnenglanz spielen. — Am Ufer eines dunklen, geheimnisvollen Stromes stehen wir, breiten die Hände und harren des glückhaften Schiffs, das uns hinüberträgt in das Märchenland unserer Sehnsucht, harren und warten, bis Freund Hein uns leise an der Hand führt und Charons Rachen die still und müde gewordenen Seelen aufnimmt.

„Was hast du denn, Alerte? Red'st ja soa Wort?“ Gut und warm ruhten die Blicke des Binzenz auf mir. Ich zwang mich zu einem Lächeln.

„Wird wohl der Abschied sein, der mir in den Gliedern steht.“ Und dann sah ich plötzlich — Frau Sophy hatte das Zimmer verlassen. Rasch stand ich auf:

„Rik, du mußt mich schon entschuldigen, ich fahre mit dem Sechshubzug, will noch posten.“

Der Rittmeister gab mir die Hand:

„Zu schad', laßt si aber net ändern, no kommt halt amal, wann i erst verheirat' bin, auf'schoben is ja net aufgehoben!“

Hell und goldig schien die Vormittagssonne in mein Zimmer. Das grelle Tageslicht tat mir weh, und rasch zog ich die Vorhänge zu. Der Anderer kam und fragte, ob er mir behilflich sein könne. — nein, ich brauchte nichts, wollte mich ein Stündchen hinlegen, um frisch zu sein für die Fahrt

Beim Mittagstich lehnte Frau Sophy.

„Ist die Migräne doch wieder schlimmer geworden?“

„Ja,“ mein Freund stocherte misshütig in den Speisen herum, „sie laßt sich entschuldigen, du müchtest net harb sein. Alterle, wann s' dir net pfuat Gott sagt — —“

„Aber, ich bitte dich! Das ist doch selbstverständlich! Hoffentlich geht der Kopfschmerz vorüber, hast du mal einen Arzt gefragt?“

„Na, s' Sophyrl meint, es wär's Klima, sunnt scho sein, daß s' d' Höhenluft net vertragen, i hab' mir's vorgenommen, in a Woch'n roaf'n ma.“

„Rach Ris-Erdö?“

„Woah selba no net.“

Es wollte kein reches Gespräch in Gang kommen, denn als der Diener abgeräumt hatte, holte der Binzenz Zigarren und Zigaretten, loh nach der Uhr:

„Na, is bald Zeit, in a halbeten Stund' müass'n ma fahr'n.“

„Wir?“

„Freiil, i werd' dich doch net alloan lass'n...“

Der liebe, gute Kerl!

„Rein, du, unter keinen Umständen! Dann kämst du ja erst spät abends heim, soft in der Nacht! Jetzt bist du hier nötiger!“

„Meinst d'?“ Es klang zögernd, unsicher.

„Ja, das meine ich allerdingst! Und, Binzenz, weißt du eigentlich, daß ihr mir einen Gegenbesuch schuldig seid? Gib mal deine Hand her — so, also im Juni erwarte ich euch, abgemacht!“

„Abgemacht... wann d' Sophyrl einverstand'n is.“

„Natürlich, du Pantoffelheld!“

Nun wurde die Stimmung doch etwas angeregter, so vieles gab es noch in der Eile zu erzählen, und ganz überrascht sah ich auf, als Sedlmayer eintat und meldete, der Kraftwagen sei vorgefahren. Mein Freund quetschte mir die Hand, als gelte es einen Abschied fürs Leben:

„Komm' guat heim, Alerte, schreib' bald amal!“

„Ja, ja, und du weißt — auf Wiedersehen zur Bodbrich!“

Noch ein letzter Händedruck:

„Meinen Handtuch an die Gnädigste!“ Dann schoß das Auto mit jähem Ruck vorwärts, donnerte durch die Lorensfahrt und raste gleich einer gereizten, böartigen Bestie die breite Alleenallee hinab.

Schwarz und schwer, drohend wie das Verhängnis, türmte sich über Schloß Terofal eine von Westen heraufziehende Wolkenbank — — —



Ausführlicherer Bericht nach den Aufzeichnungen meines Jagdtagebuches.

Am 20. Juni 1903.

Vor einer Stunde sind der Binzenz von Andrian und Frau Sophyrl abgereist — heim, nach Terofal. Waren das ein paar nette, gemütlche Tagel! Und nun bin ich auch wieder ganz beruhigt, habe damals doch wohl nur Gespenster gesehen, als ich glaubte, daß... Wie ein paar Turteltauben leben die beiden, sind so harmlos glücklich, so zufrieden und unzertrennlich, daß einem das Herz weilt wird, wenn man all' dies strahlende, junge Glück sieht.

Drei brave Böcke hat sich der Binzenz geholt, und drei die Allergnädigste — lauber, alle mit guten Blattschüssen, ohne Nachschieße, ohne Fangschuß. Und gestern abend hat sie noch einen weißbunten Kelter, eine grobe Sau von dreieinhalb Zentnern gestreckt, war rein nährlich vor Freude, will das Hauptschwein präparieren lassen, weil es ihr erster „Bunter“ gewesen ist. — Na, also, da habe ich den lieben, lieben Menschen doch ein bißel etwas bieten können; denn sonst ist nicht viel Staat zu machen, bin halt ein armdischer Junggeselle, ein richtiger Höhlendachs, der auf Gottes weite Erde nichts anderes zu tun hat, als seinen Kohl zu bauen, mit guten Freunden und getreuen Nachbarn zu jagen und hinter dem Hampfen zu sitzen. Am letzten Birschabend habe ich Frau Sophyrl begleitet. Unterwegs kamen wir ins Gespräch:

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Waiblingen, 17. Nov. Gasfernversorgung. Die Gasfernversorgung durch das Gaswerk Stuttgart soll nun doch zur Tatsache werden. Das Rohmaterial liegt bereits an Ort und Stelle und darf der demnächst beginnenden Verlegung in das hiesige Ortsnetz.

Stetten-Weibach auf den Fildern, 17. Nov. Verhaftung. Vor einigen Tagen wurde der hiesige Gemeindevorsteher wegen Unterschlagung verhaftet. Die veruntreuten Beträge sollen in das Laufende gehen.

Vönnigheim, Oß. Besigheim, 17. Nov. Eine Seltenheit. Hier rentete Christian Stäger in seinem Weinberg einen Kürbis im Gewicht von 55 Pfund mit einem Umfang von 1,51 Meter.

Zaisersweiher, Oß. Maulbronn, 17. Nov. Verhaftet. Ein strebsüchtiger Gelegenheitsarbeiter wurde hier nach einem begangenen Diebstahl durch die Ortspolizeibehörde verhaftet.

Feldstetten Oß. Münsingen, 17. Nov. Gasvergiftung. Beim Nachsehen des Motors im Autoschuppen erlitt der Postkraftwagenführer der Linie Laichingen durch Auspuffgase eine Gasvergiftung, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus nötig machte.

Bühligen Oß. Kottweil, 17. Nov. Lebensüberdruß. Der 24 Jahre alte Schuhmacher Alfred Singer von hier wurde im Wald erschossen aufgefunden. Ein 21 Jahre altes Mädchen von Dümplingen, mit dem Singer in näheren Beziehungen stand, wird seitdem vermisst. Man vermutet, daß es ebenfalls in den Tod gegangen ist.

Altensteig, 17. Nov. Selbstmord. Infolge Zahlungs-Schwierigkeiten, die ihm aus einem neulich eingegangenen Pachtverhältnis eines landwirtschaftlichen Anwesens in Langenbrand entstanden sind, hat sich der 47jährige Lohmüller Fuß im Stall erhängt. Er hinterläßt eine kranke Frau und sechs unversorgte Kinder.

Neuenbürg, 17. Nov. 70. Geburtstag. Der frühere Verleger des „Enztaler“, C. Meck, feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Nach hat sich außer seinem Beruf durch seine vielseitige Tätigkeit auf öffentlichen Gebieten und in Vereinen mannigfache Verdienste erworben.

Freilkingen Oß. Spaichingen, 17. Nov. Selbstmord. Vor 14 Tagen kam ein junger, 22 Jahre alter Mann namens Hutter mit dem hiesigen Polizeidiener in Streit, in dessen Verlauf er dem letzteren einen Stich in die Bauchgegend versetzte. Er wurde an das Amtsgericht Spaichingen eingeliefert. Er hat nun im dortigen Gefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

Ulm, 17. Nov. Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz. Vor der keinen Strafammer als Berufungsinstantz hatte sich der 50 Jahre alte Schultheiß Sontheimer in Michelau Oß. Münsingen wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Er hat in der Zeit von Mitte Februar bis Anfang März ds. Js. Erlaubnis-scheine zum Bezug von Sprengstoffen, die zum Wegbau anfänglich einer Feldbereinigung nötig wurden, selbst ausgestellt, statt die Gesuche an das Oberamt Münsingen weiterzugeben. Auch hat er selbst, ohne die oberamtliche Erlaubnis einzuholen, Sprengstoffe bezogen und in Besitz genommen. Er wurde zur gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig hat aber das Gericht beschlossen, ein von dem Verurteilten an das Justizministerium einzureichendes Gesuch um Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe zu befürworten.

Ochsenhausen Oß. Biberach, 17. Nov. Einbruch. In dem Speiseraum des Augustin Engels in Erlensmoos wurde eingebrochen. Es sind Waren verschiedener Art im Wert von beinahe 200 Mark gestohlen worden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Weiler Oß. Warbach, 17. Nov. Selbstmord. In der Nacht auf Montag wurde am Fußweg zum Gollenhof, den Bach entlang, ein unbekannter Mann mittleren Alters mit durchschnittener Pulsader tot aufgefunden. Ein Geldbetrag und eine Uhr wurden bei dem Toten vorgefunden. Man nimmt Selbstmord an.

Schramberg, 17. Nov. Erfroren. In der Nacht auf Samstag verfiel in Oberwosch die Alt-Vandebauerin Inholina Noß, geb. Armbruster, nur mit dem Hemd bekleidet, aus ihrer Wohnung. Sie wurde erst nach zwei Tagen im Walde tot aufgefunden. Man vermutet, daß Erfrieren die Todesursache war. Die Bedauernswerte, die im 68. Lebensjahr stand und 13 lebende Kinder hat, handelte vermutlich in geistiger Störung.

Mengen, 17. Nov. Das interesselose Publikum. Das Herbstkonzert des Streichorchesters Sigmaringendorf fiel mangels Zuhörerschaft aus. In einer Stadt von über 3000 Einwohnern finden sich an einem Sonntagnachmittag 20 Personen als Konzertbesucher ein! Nach halbstündiger Wartezeit betrat der Dirigent das Pult und gab bekannt, daß das Orchester die erste Nummer des Programms vortragen und alsdann das Eintrittsgeld wieder herauszahlen werde.

Weingarten, 17. Nov. Hundertjahrfeier. Am Erntedankfest am letzten Sonntag beging die evangelische Gemeinde Weingarten die Hundertjahrfeier ihres Bestehens. Stadtpfarrer Kraus erzählte die Schicksale der Pfarrei, die im Jahr 1825 durch Verlegung des Ludwigsburger Waisen- und Tagantenhauses in die leerstehenden Räume des damals aufgehobenen Benediktinerklosters entstanden und von rund 70 Evangelischen im Jahr 1825 auf 1914 Evangelische im Jahr 1925 angewachsen ist. Dekan Fausser überbrachte die Glück- und Segenswünsche der Oberkirchenbehörde und des Kirchenpräsidenten und überreichte die Gründungsurkunde aus dem Jahr 1825.

Vom Oberland, Winters Einzug. Der Winter hat mit Nacht eingezogen. Es gibt Eis und vereinzelt Schneeflocken. Die Felder sind abgeerntet und zum Teil neu bestellt. In den ev. Kirchen wurde vorgestern Erntedankfest gehalten und mancherorts Altar und Taufstein mit den Früchten des Jahres geschmückt. Hoffentlich gibt es keinen so strengen Winter wie im Jahr 1829/30, in dem der Bodensee zuzor, so daß man mit Güterwagen über ihn fuhr und, wie eine Chronik berichtet, viele ihre Nase vor der grimmigen Kälte mit einem Futteral versehen. — Raubüberfälle. Auf Hafnermeister Kerler von Leutkirch wurde abends beim bayer. Hof-Walden ein Raubüberfall verübt. Es gelang indessen Kerler, sich des Frechlings zu erwehren, der in Richtung Oberer Wald die Flucht ergriff. Zweifellos handelt es sich hier um dieselbe Person, die vor einiger Zeit an einer Frau an der gleichen Stelle, jedoch mit Erfolg, Straßenraub verübte. — Am Sonntag abend wurde beim Nachhausegehen nach der Milchhauszahlung in Haslach der Besitzer des Weiffershofes, Simmler, in der Nähe seiner

Wohnung überfallen. Es gelang dem Räuber, nach längerem Ringen und nachdem er dem Ueberfallenen mit einem Prügel einen Schlag versetzt hatte, 140 Mark zu rauben. Vom Täter fehlt jede Spur.

Vom Allgäu, 17. Nov. Sommerfrischerbesuch 1925 im Allgäu. In den acht Allgäuer Fremdenverkehrsämtern Füssen, Hindelang, Immenstadt, Lindenberg, Oberstaufen, Oberstdorf, Sonthofen und Bad Wörishofen sind in diesem Sommer schätzungsweise rund 6,5 Millionen Mark von den Fremden ausgegeben worden. Veranschlagt man die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr der über 50 kleineren Sommerfrischen des Allgäus, so ergeben sich weitere 800 000 Mark.

Trochstefingen i. Hoh., 17. Nov. Eine Fuchsfarm. Baron von Mollke, der nach dem Krieg hier ein Anwesen kaufte, errichtete eine sog. Silberfuchsfarm. Ein ganzer Berg ist vorchriftsmäßig eingezäunt und mit den entsprechenden Schlupfhütten versehen. Es ist beabsichtigt, sowohl Blau- und Silberfuchse, als auch Edelmarker zu züchten, also Tiere, die ein kostbares Pelzwerk tragen.

Baden

Karlsruhe, 17. Nov. Zur Ueberführung Richtofens erfahren wir, daß der Transport am 18. ds. Mts. 6.30 Uhr morgens in Reith eintrifft und 6.53 in Appenweier ankommt. Die Ueberführung nach Karlsruhe geschieht sodann in dem D-Zug 7.43 Uhr und von hier über Heidelberg—Darmstadt nach Frankfurt, wo der Zug 11.36 Uhr eintrifft. Die Weiterfahrt erfolgt über Gießen-Kassel-Sangerhausen und Magdeburg nach Berlin. Dort trifft der Zug abends 10.30 Uhr am Potsdamerbahnhof ein. Am 19. wird der Sarg in der Gnadenkirche im Invalidenpark aufgebahrt werden, wo am 20. dieses Monats um 1.30 Uhr die Trauerfeier stattfindet.

Am 17. November beging Architekt Camill Frei seinen 70. Geburtstag, Architekt Frei der sich in voller Rüstigkeit befindet, wurde 1855 in Reningen geboren. Zahlreiche hiesige Privathäuser und Villen, Geschäfts- und Fabrikgebäude wurden unter seiner Leitung gebaut, so u. a. am Rheinhafen für Fuchs Söhne, Sinnes, sowie auch das Warenhaus Knopf. Ferner rühren von ihm eine Reihe großer Geschäfts- und Warenhäuser in Mannheim, Pforzheim, im Elsaß und in der Pfalz her.

Baden-Baden, 17. Nov. Am 17. Oktober begehrt der frühere badische Ministerpräsident Dr. jur. und Dr. Ing. h. c. Arthur von Brauer, der seit seinem Rücktritt aus dem Staatsdienst in Baden-Baden lebt, seinen 80. Geburtstag.

Pforzheim, 17. Nov. Die in der Kaiser-Friedrich-Straße wohnende geisteschwache Franziska Strauß von hier hatte sich von ihrer Wohnung entfernt und war vermisst gemeldet worden. Sie fiel bei einem Versuch, die Büchsenstraße zu überschreiten, direkt in den Privatkraftwagen des Architekten Rauscher, wurde überfahren und blieb tot liegen.

Nordrach, 17. Nov. Die durch den Tod des Medizinalrates Dr. Johann Schmidt ererbte Direktorenstelle der weitbekannten Landesheilstätte Nordrach-Fabrik wurde dem Leiter der derzeitigen Lungenheilstätte Heidenhof bei Hannover, Dr. Morgenstern, übertragen.

Freiburg i. Br., 17. Nov. Vor einigen Tagen wollte eine 71 Jahre alte Frau in der Hansjakob-Straße von einem Straßenbahnwagen abspringen, bevor dieser hielt. Sie kam zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, der ihren Tod herbeiführte.

Söden bei Freiburg, 17. Nov. Beim Drehen kam ein eckförmiges Mädchen mit dem Kopf an die Transmissionswelle. Dabei wurde dem Mädchen eine Seite der Kopfhaut nebst Haarwuchs weggerissen. Das Mädchen wurde sofort in die Chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht.

Singen a. S., 17. Nov. Wie aus Neuhausen berichtet wird, kam der in der Industrie-Gesellschaft beschäftigte 18-jährige Arbeiter Amman mit dem Starkstrom der Bohrmaschine in Berührung, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Konstanz, 17. Nov. Eine hervorragende Persönlichkeit der Stadt Konstanz, Baumeister Jakob Walther, ist aus dem Leben geschieden. Walther ist am 25. Dezember 1857 in Gröningen bei Karlsruhe geboren und kam in den 80er Jahren als Bauleiter einer Freiburger Beamtenunternehmung nach Konstanz.

Waldshut, 17. Nov. Das Staatsministerium hat dem Kaufmann Adolf Schmidt in Waldshut, der unter eigener Lebensgefahr eine Frau vom Tod des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

lokales.

Wildbad, 18. Nov. 1925.

Zur Gemeinderatswahl. Die Parteileitungen seien hiemit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Wahlvorschläge für die Gemeinderatswahl spätestens bis zum 23. November, abends 7 Uhr, eingereicht sein müssen. Nach diesem Termin einkommende Wahlvorschläge werden nicht berücksichtigt.

Fußball. Am vergangenen Sonntag gelang es dem Neuling in der B-Klasse Fußballverein Wildbad, den Tabellenersten Elmendingen nach hartem Kampf mit 4:3 zu schlagen. — Mit Spannung sieht man dem am kommenden Sonntag stattfindenden Lokaltreffen gegen Calmbach entgegen.

Turnsache! kommenden Sonntag, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Gasthof z. Bären in Neuenburg der Gautag des Unt. Schwarzwald-Turngaus statt. Eine reichhaltige Tagesordnung mit zum Teil wichtigen Punkten bedingt eine zahlreiche Beschickung von Vertretern seitens der Gauvereine. Ebenso ist der Besuch des Gautags von den übrigen Turnern sehr erwünscht, denn die zur Beratung stehenden Punkte sind im Wesentlichen zumeist Fragen, die besonders die Turner selbst betreffen.

Sprollenhau-Wildbad. Am Sonntag, 22. Novbr., veranstaltet der Allg. Bildungsverein Wildbad in Sprollenhau seinen zweiten diesjährigen öffentlichen Nachmittag. Neu sind für Sprollenhau die Märchenerzählungen. Der Schulvorstand schreibt darüber u. a.: „Heller Jubel meiner Schüler war die Antwort auf die Ankündigung eines Märchen-Nachmittages“. Er beginnt um 1 Uhr 15. Auf viel geäußerten Wunsch folgt dann, ebenfalls im Schulhaus, ein weiterer (zweiter) heiterer Nachmittag. Anfang

2 Uhr 30, Ende etwa 4 Uhr. Ist die Märchenerzählung für die Jugend vom fünften Jahre an, so sind die heiteren Vorträge nur für Erwachsene bestimmt. Hierbei geht wiederum der Teller herum mit dem Ersuchen um Stiftung freiwilliger Gaben für einen Lichtbildapparat und die Leihgebühr für Lichtbildreihen. Ort der Veranstaltung ist diesmal das Schulhaus. (Vergleiche auch die Anzeige am 19. ds.)

Wahlgedanken.

Das deutsche Volk hat Grund dazu, etwas wahlmüde zu sein, denn ein vollgerüttelt Maß politischer Aufregungen brachten die letzten, zeitlich so nahe beisammen liegenden Reichstags- und Reichspräsidentenwahlen. Was sich da die viel zu zahlreichen Parteien an Geschäftigkeiten gegenseitig an den Kopf warfen, geht auf keine Kuhhaut. Jede Partei glaubte, das richtige „Trumm“ in der Hand zu halten, um den arg verfahrenen Staatskarren wieder aus dem Dreck zu ziehen. Und „besser wird's nimmer, schlimmer wird's immer“, muß jeder Parteimann nunmehr ganz konsterniert konstatieren. Gefündigte Handelsverträge mit nachfolgendem Zollkrieg, Darniederliegen von Handel, Industrie, große Arbeitslosigkeit und Geldknappheit in ganz Europa, Zerfall der Moral, Schwinden von Treu und Glauben im Handel und Wandel, erbarmungslose Steuererschraube, Konturfe und Geschäftsaufsicht, heillose Verwirrung über den Wert oder Unwert des Locarno-Vertrags usw., kurzum, ein unglückseliges Durcheinander von nie so sehr empfundenen, jeden Aufstieg hemmenden Verhältnissen! Auf der anderen Seite Luxus und Vergnügen ohne Ende, massenhaft unüberlegte Heiraten ohne jede solide Basis, blindes, vermessenes Vertrauen auf das Besserwerden ganz von selbst! So sieht's in Deutschland, nicht viel besser in Frankreich, England, Italien und Rußland aus! Wo ist nun der Retter aus solcher Not? — Unser Hindenburg, den man fast in ganz Deutschland als „Retter des Vaterlandes“ begrüßte, ist es nicht, kann es nicht sein, denn auch ihm sind die Hände gebunden durch die Macht der Verhältnisse! Auch er kann uns die schwer drückende Steuerlast nicht abnehmen, ja nicht einmal erleichtern, die Verhältnisse sind stärker als er, der Sieger in so viel Schlachten! Der Vertrag von Versailles mit all seinen Finessen liegt auf Deutschland wie ein Alp, preßt es aus, preßt es zusammen wie ein Schraubstock, lähmt die Schaffenskraft so vieler tüchtigen deutschen Männer! Solange diese Fessel den deutschen Aar gefangen hält, kann er seine Schwingen nicht entfalten, ist von der Gnade oder Ungnade seiner Feiniger abhängig. Erst dieser Tage sind wieder große Transporte Vieh aller Art als Entschädigungszahlung aus Deutschland nach dem Westen abgegangen. Gut, daß man das nicht mit anzusehen braucht; die Galle müßte einem sonst aufsteigen! Obwohl längst erwiesen ist, daß Deutschland am Weltkrieg nicht schuldig ist, immer noch dieses Auspressen! — Wo ist der Retter aus solch himmelschreiender Ungerechtigkeit?!

Und der Vertrag von Locarno? Ist er tatsächlich im Geiste der Völkerveröhnung abgefaßt worden, wird er die Sprengung unserer Fesseln bringen? Nein, höchstens eine Lockerung; denn die Truppen, welche das Kölner Gebiet so lange Zeit unrechtmäßig besetzt hielten, werden nicht verschwinden, sondern nur verschoben, sie werden Wiesbaden und Umgebung beglücken mit der „Faust des Siegers“, werden hier wie dort Unfrieden in die Familien hineinragen, die Eintracht des Volkes stören usw. Und wie die „allgemeine Berringerung der Besatzungstruppen“ tatsächlich aussehen wird, bleibt abzuwarten.

Wie sich die durch den Vertrag von Versailles hervorgerufenen allgemeinen ungünstigen Verhältnisse auch in unserem kommunalen Leben bemerkbar machen, erleben wir aus der großen Geldknappheit, welche die Bautätigkeit fast unmöglich macht und jede gedeihliche Fortentwicklung der Städte unterbindet. Auch wir in Wildbad wissen davon ein Liedlein zu singen, das nicht erfreulich klingt. Da ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, Männer in den Gemeinderat zu wählen, deren Horizont nicht mit der ängstlichen Sorge um eine möglichst hohe Bürgernutzung oder mit der engherzigen Sorge um das eigene Wohlleben sich erschöpft, sondern solche Männer, denen die Sorge und das Wohlergehen der Allgemeinheit vor allem andern am Herzen liegt, Männer, die einen weiten, geläuterten Blick besitzen für die ins Wirtschaftsleben der Städte, speziell der Badestädte einschneidenden Vorkommnisse in der Welt,



Scott's Emulsion für unsere Jugend!

Kräftige Knochen bekommen die Kinder durch Einnehmen von Scott's Emulsion.

Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Rachitis und Lungenleiden.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originalpräparates empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOTS: Calmbach: Drogerie Alb. Barth.



die Preisgestaltung verfolgen, möglichen Vorteil sofort erkennen und drohenden Schaden abzuwenden wissen, aber auch für die geistigen Bedürfnisse der Einwohnerschaft etwas übrig haben.

Es empfiehlt sich nicht, nach der starken Parteischablone die Kandidaten aufzustellen; man läuft dabei Gefahr, solche zu erwischen, die nicht einmal imstande sind, Anträge richtig und verständlich vorzubringen und eventuell zu verteidigen. — In solchem Fall, d. h. wenn in einer Partei kein geeigneter Sprecher da ist, tut man besser, in einer anderen Wählergruppe einen Kandidaten zur Vertretung besonderer Wünsche mit zu verpflichten, statt einen unfähigen Kandidaten aufzustellen, der es dann meistens doch vorzieht, sein Mandat wieder niederzulegen.

Derjenige Kandidat, welchen das Vertrauen seiner Wähler auf das Rathaus beruft, übernimmt selbstverständlich die schon aus moralischen Gründen gebotene Pflicht, sich bei den Sitzungen des Gemeinderats regelmäßig und pünktlich einzufinden. Es darf gar nicht (Krankheit ausgenommen) vorkommen, daß ein Gemeinderat wegen zu großer Empfindlichkeit einer Sitzung nicht beiwohnt. Vertrauen gegen Vertrauen! Und noch eins, wie oben schon angedeutet: Weg mit allen Sonderinteressen und event. Bereicherungsplänen! Die Stadtkasse ist keine Milchkuh für einzelne nimmerfette Neumalgscheidele! Nur dem Allgemeininteresse dienen, wenn's auch schwer fällt!

Und nun vollends heraus mit den Wahlorschlägen der verschiedenen Gruppen oder Parteien, damit der Wähler auch genügend Zeit hat, sich die Kandidaten, denen er seine Stimme geben will, ruhig und mit Ueberlegung auszusuchen. — Auch müssen ja die Stimmentzettel und event. Flugblätter beizeiten gedruckt werden! —m

Handelsnachrichten.

Berliner Dollarkurs, 17. Nov. 4.20.
Dollarschuldenscheine 97.375.
Kriegsanleihe 0.2.
Frank. Franken 120.25 zu 1 Pf. St., 24.88 zu 1 Dollar.
Die Einnahmen der Reichshauptkasse betragen im Oktober rund 749.9 Millionen, die Ausgaben 708.59 Millionen, es ergibt sich somit ein Ueberschuss von 41.32 Millionen Mark. Von April bis Oktober 1925 beliefen sich die Einnahmen auf 4384.48, die Ausgaben 4458.19 Millionen, so daß sich ein Zuschußbedarf von 73.71 Millionen ergibt. Die schwebende Reichsschuld betrug am 31. Okt. 74.4 Millionen Mark.
Postfischverkauf in Württemberg im Oktober 1925. Zahl der Postfischkunden Ende Oktober 33 926, gegen September mehr

176. Von dem Umsatz (440 Millionen RM.) sind 3:7 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden.

Würt. Städteanleihe. Das amerikanische Komitium hat den Betrag der würt. Städteanleihe in Höhe von 8,4 Millionen Dollar an die Stadt, Spar- und Girokasse in Stuttgart überwiesen, die das Geld inzwischen für die einzelnen Gemeinden verwaltet.

Erhöhung der belgischen Zölle. Die belgische Regierung hat in der Kammer Gesetzentwürfe eingebracht, wodurch die Einfuhrzölle auf Delen, Hopfen, Malz u. a. verdoppelt und andere (Tabakwaren usw.) stark erhöht werden.

Laupheim, 17. Nov. Geschäftsaufsicht. Ueber die bekannte Automobilfabrik Steiger-W. in Burgrieden O.W. Laupheim ist Geschäftsaufsicht angeordnet worden.

Die Zinkblechpreise sind von der Süddeutschen Zinkblechhändler-Bereinigung etwas ermäßigt worden.

Englische Schwarzfarbe. Nach dem „Manchester Guardian“ soll es der Cowley-Fabrik gelungen sein, eine schwarze Anilinfarbe zum Färben für Baumwolle herzustellen, die von allen das Gewebe schädigenden Stoffen befreit und im Gegenteil den Stoff fester und haltbarer mache.

Stuttgarter Börse, 17. Nov. Die etwas freundlichere Börsenstimmung hat sich heute bereits wieder verflüchtigt und machte wieder der alten Mutlosigkeit Platz. Besondere Gründe für den Rückschlag liegen nicht vor. Es kam wieder mehr Material an den Markt, während sich die Käufer zurückhielten und so gingen die letzten kleinen Kurssteigerungen zum größten Teil wieder verloren. Der Rentenmarkt lag ruhig und gut behauptet. 5 v. H. Reichsanleihe 0.2.

Württemberg. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 17. Nov. Weizen märk. 22.80—23. Roggen 14.20—14.50, Wintergerste 14.80—16, Sommergerste 18.40 bis 20.80, Hafer 16.60—17.50, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 20.75—23, Weizenkleie 11.20—11.30, Roggenkleie 9.20—9.40

Breslauer Zuckerbörse, 17. Nov. Alte Ernte prompt Lieferung gefordert 27.25; neue Ernte für Lieferung Nov.-Dez. gefordert 27.25—27.50; Jan.-März 27.375 bis 27.75, behauptet.

Würt. Edelmetallpreise, 17. Nov. Feinsilber Grundpreis 95.70, Feinsilber in Körnern 95.20—95.70, Feingold 2810—2812, Export-Platin 14.80—15.

Berliner Metallpreise, 17. Nov. Al-Elektrolytkupfer, handelsüblich 104—109, Tiegell unverzinkt Schmelzkupfer 104—109, Rotguss handelsüblich 90—95, Rotgusspläne handelsüblich 78 bis 83, rein, neu, weich, Messingblech und -Abfälle 98—94, Schwermessing handelsüblich 74—78, Messingdraht handelsüblich 70 bis 74, altes Blei 59—63, Aluminium handelsüblich 45—48, Aluminiumblechabfälle 171—180, Aluminiumblech, Messingpläne 35.25—37.25.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt zugehören: 77 Ochsen, 37 Bullen, 272 Jungbullen, 250 Jungkühe, 102 Kühe, 749 Kälber, 1242 Schweine und 41 Schafe. Davon blieben unverkauft: 15 Ochsen, 5 Bullen, 30 Jungbullen, 20 Jung-

rinder. Verkauf des Marktes: bei Schweinen besetzt, sonst langsam. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

ausgemästete Tiere	48—52	Kühe: feinste Rast- u. beste	77—80
vollfleischige Tiere	37—45	Saugkälber	70—76
fleischige Tiere		mittlere Rast- und gute	66—67
gering gemästete Tiere		Saugkälber	70—76
ausgemästete Tiere	50—52	geringe Kühe	66—67
vollfleischige Tiere	39—48	Schafe: Wollämmer u. lamm	
fleischige Tiere		Sämmerl	
gering gemästete Tiere		Weidemilchschafe geschlachtet	68—72
angraben: ausgew. Rinder	53—56	mit Kopf	
vollfleischige Rinder	41—50	vollfleischige Schafvieh ge-	
fleischige Rinder	36—39	schlachtet mit Kopf	40—60
gering gemästete Rinder		Schweine: über 240 Pfund:	95—96
über: ausgewästete Kühe	31—41	von 200—240 Pf.	94—95
vollfleischige Kühe	18—29	von 160—200 Pf.	91—93
fleischige Kühe	13—17	10. bis 150—160 Pf.	87—90
gering gemästete Kühe		10. unter 120 Pf.	72—85
		Zauen	

Ulm, 17. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 8 Ochsen, 8 Füllen, 15 Kühe, 8 Rinder, 109 Kälber, 201 Schweine. Preise: Ochsen 1. 44—48, Füllen 1. 44—46, 2. 38—42, Kühe 2. 32—36, 3. 18—20, Rinder 1. 44—48, 2. 38—42, Kälber 1. 72—76, 2. 66—70, Schweine 1. 84—88, 2. 78—82. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam, Großvieh Ueberstände.

Rottweil, 17. Nov. Schlachtviehmarkt. Der erste hier abgehaltene Schlachtviehmarkt war gut befahren. Da eine Preisermittlungskommission noch nicht aufgestellt war, konnten diesmal die Preise noch nicht bekannt gegeben werden.

Pforzheim, 17. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 24 Ochsen, 15 Kühe, 29 Rinder, 13 Füllen, 1 Rast, 12 Schafe, 372 Schweine. Erlöse: Ochsen 1. 53—56, Rinder 1. 55—58, Ochsen und Rinder 2. 49—52, Kühe 50—40, Füllen 52—55, Schweine 94—96 Mark. Marktverlauf: langsam, Ueberstände.

Stuttgart, 17. Nov. Leder-, Häute- und Fellbörse. Der Besuch war gut, die Stimmung ruhig, aber fest. Die Gebote erfolgten gleichmäßig flüssig, bei leichten Häuten flott. Letztere holten so ziemlich letzte Preise auf. Am meisten vernachlässigt war die Gewichtsklasse 50 bis 59 und 60 bis 79 Pfund und nach den Gattungen die Kühe, die bis 14 v. H. nachgaben. Sonst 2 bis 9 weniger als bei letzter Auktion. Kalbfelle leichte 3 bis 5 v. H., schwere 7 bis 8 v. H. gegen letzte Auktion zurück.

Sport

Wets Sieg bei den ersten Flugwettkämpfen in Rom. U. v. t. als einzigen deutschen Teilnehmer gelang es, in der ersten Runde der römischen Flugwettkämpfe vier andere Nationen zu belegen. Das Ergebnis der Wettkämpfe wird erst für Donnerstag bekannt.

Das Wetter

Der Hochdruck im Osten wird durch einen Eastwirbel im Westen abgelöst. Für Donnerstag und Freitag ist mehrschöner Wetter zu erwarten.

Beratung
in Aufwertungs- u. Steuerfragen
(für Mitglieder unentgeltlich)
Geschäftsstelle des Hausbesitzer-Vereins (Villa Zeppelin).

Stoewer-Schreibmaschinen
bestes deutsches Fabrikat
empfiehlt billigst bei bequemen Ratenzahlungen
Carl Tubach jr., Enztalstr.
Reparaturen an Schreibmaschinen
aller Systeme werden billigst ausgeführt.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen** leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen. Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebrau, Polizei-Sekretär,
Eberswalde i. M., Eisenbahnstrasse 55.

Ich empfehle mich in
Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen
J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik - Zuffenhausen
Gegründet 1874

Die geplagte Hausfrau soll es wissen



Sie brauchen sich nicht über Ihren Fußboden zu ärgern, wenn er trotz aller Mühe nicht blank werden will. Sie brauchen sich nicht mehr die Kniee wund zu rutschen, und die Hände durch Holzspalter zu verletzen. Loba-Beize, die wasserrechte, färbt und glänzt jeden Tannenboden, sie spart Ihnen die halbe Mühe und gibt Ihnen auch an Werktagen Feiertags-Fußböden. Verlangen Sie aber ausdrücklich Loba-Beize und lassen Sie sich um den Reben auf der Dose nicht betrogen, nur er garantiert Ihnen.

die wasserrechte

Gewächter
Laufjunge
per sofort gesucht.
Drogerie Schmit.

Heu u. Hehm
verkauft
Gottl. Schmid, Hochwiese.
Sparen!
Das Beste ab Fabrik
9 Pfd. geräucherte Schweineköpfe, mit Fettbacke Mk. 6.30
9 Pfd. ges. Schweine-Kleinfleisch Beste Würzung, für jede Mahlzeit Mk. 4.50
9 Pfd. Land-Rot- oder Leberwurst Mk. 8.75
9 Pfd. schneeweißes Flomenschmalz Mk. 10.80
9 Pfd. Holst. Kugellkäse Edamer Art Mk. 4.95
9 Pfd. Dän. Edamer Fettkäse Mk. 9.45
5 Pfd. Tafelkäse u. 4 Pfd. Landleberwurst Mk. 11.80
frei bl. ab Fabrik. Nachnahme.
Holst. Nahrungsmittelhaus
Carl Gerndt, Nortorf 31 (Holst.).

Pfannkuch

Donnerstag eintreffend!

Kabeljau
Pfd. **38** Pfg.
Feinste
Güßbücklinge
Pfd. **60** Pfg.

Pfannkuch

Inserate im Weihnachts-Anzeiger
der erstmalig am 28. November erscheint,
haben den allergrössten Erfolg!

Ich nehme
Arbeit im Waschen, Putzen oder Stricken
an.
F. Rapp, Jägerweg.



STIEFEL
Die führende Marke!
Alleinverkauf:
Schuhhaus
Wilhelm Treiber,
Ludwig Seeger-Straße

Aufsehen erregende Neuheit!
Graue Haare
verschwinden
durch HAZINOL Haarwurzelsaft. Kein Brechen u. Ausfallen der Haare mehr,
wirkt sicher!
Preis a Flasche b. Vorkasse Mk. 3.50 durch Nachnahme Mk. 4.80
ZIEGLER + NÜRNBERG
Maffelplatz
(Viele Dankschreiben)

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal
Der Vorstand.

Turn-Verein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Damenriege.

Es hält, was es verspricht!
„Wörishofener“ Lozon-Energeticum
bestes Bluthilfs- und Kräftigungsmittel, zur Auffrischung des gesamten Nervensystems, wie vorliegende Zeugnisse nachweisbarer Personen, die dieses Präparat verwendet haben, bestätigen.
Niederlage: **A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.**

Schöne Tafeläpfel
Luiken, Lederäpfel
sowie
Roch-Äpfel
5 Pfund 1 Mk.
(sentnerweise billiger)
Hauß.

Auto-Möbeltransporte
besorgt prompt
Fr. Bauer, Calw, Telefon 32

Hausbesitzer-Verein Wildbad.
Donnerstag abend 8 Uhr
Ausschuß-Sitzung
im „Café Lindenberger.“
Der Vorstand.

Musik-Verein Wildbad.
Der Verein beabsichtigt, die Musik-Kapelle zu vergrößern, und bittet deshalb junge Leute, die gewillt sind, die Musik zu erlernen, sich Freitag abend 8 Uhr in der Turnhalle (Vereinszimmer) zu melden.
Der Ausschuß.

Fußball-Verein
Wildbad.
Am Freitag, den 20. November 1925, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Silberburg“ eine

Monats-Versammlung
statt. Tagesordnung:
1. Wahl des Vereins-Jugendausschusses.
2. Weihnachtsfeier.
3. Verkauf der Schwer-Athletik-Geräte.
4. Verschiedenes.
Im Interesse der wichtigen Tagesordnung erwarten wir reiflichen Besuch sämtlicher Mitglieder.
Der Ausschuß.